

Moment mal ... vom 21.03.2020



Pfarrer Wolf Fröhling © Kirchenkreis Barnim

Was uns jetzt Hoffnung und Halt gibt

Als vor zehn Tagen unsere Bundeskanzlerin uns aufforderte, „nicht notwendige soziale Kontakte zu meiden“, sagte alles in mir sofort: Ein Gottesdienst ist für mich ein notwendiger sozialer Kontakt. Mit anderen am Sonntag das Leben zu feiern, mich geistlich neu auszurichten für die neue Woche, Gott zu loben und Ihm zu danken, dass ist für mich sozial notwendig.

Am Montag dann der Beschluss der Bundesregierung, alle Gottesdienste vorerst auszusetzen – wahrscheinlich bis nach Ostern. Eine gesundheitliche noch nie Notsituation zwingt zu dieser Anweisung.

Was tun? Am Mittwochabend habe ich mich in der leeren Zepernicker Kirche an den Flügel gesetzt und per Sprachnachricht eine 25 Minuten lange Passionsandacht aufgenommen, die wir sonst am Donnerstag um 19 Uhr gefeiert hätten. Sie ist auf unserer Homepage www.zepsch.de abrufbar, ebenso wie die Corona-Predigt und die Fürbitte vom letzten Sonntag zum Nachlesen, und am morgigen Sonntag werde ich einen „Wohnzimmertagesdienst“ am Klavier feiern, diesen aufnehmen und zum Nachhören online einstellen lassen. Wir müssen uns der Formate bedienen, die uns die Technik jetzt bietet, damit Gemeinschaftserlebnisse wie Gottesdienste und Andachten im jetzt möglichen Rahmen trotzdem stattfinden. Wenigstens als „Konserve“. Damit Gottes Wort weiterläuft.

Mir ist ein Bibelwort in den letzten Tagen ganz wichtig geworden. Im Neuen Testament im 2. Brief an Timotheus steht: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Daran will ich mich halten – auf Gott vertrauen, der uns auch durch die Corona-Krise hindurchführen wird und unsere Zeit in Seinen Händen hat.